



Livestream-Konzert vom 21.03.2021 im Prinzenpalais

Programm Anders Muskens

am Clavicin Royal (1785) u. Tangentenflügel (1790)

Anders Muskens (1993-)
Improvised prelude



Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1787)

Sonata in E minor, Wq. 59/1 (1784)

Presto

II. Adagio

III. Andantino

Anders Muskens (1993-)
Improvised free fantasy



Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Sonata in D, K. deest.

Emanuel Bach (1714-1787)

Sonata in F minor, Wq. 57/6 (1763)

Allegro assai

Andante

Andantino grazioso

Anders Muskens (1993-)

Improvised prelude

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Sonata No. 15 in F major, K. 533/494 (1788)

Allegro

Andante

Rondo



Die Musik kann Entfernungen überbrücken - auch online

Aus dem Prinzenpalais wird ein Konzert mit Anders Muskens übertragen.

Von Rainer Sliopen

Wolfenbüttel. Wiederum ein leerer Konzertsaal. Statt des Publikums dominieren Kamera und Kabel. Und doch wird der große Festsaal im Prinzenpalais an der Reichsstraße in Wolfenbüttel gleich von Musik vibrieren. Und ihre Botschaft die Herzen erreichen. So, wie am Abend vorher. Nun also des Fortepiano-Festes zweiter Teil als Online-Konzert.

Man darf wohl sagen, dass hier Einmaliges aufeinandertrifft. Da ist der kanadische Fortepiano- und Improvisationsspezialist Anders Muskens. Und da sind die historischen Instrumente.

Zu Beginn ein kurzes „Improvised Prelude“ von Muskens auf dem Clavecin Royal aus dem 18. Jahrhundert, einer Weiterentwicklung des Clavicords. „Eine Perle des frühen Klavierbaus“, kommentiert Ulrich Thiele in einer kurzen Beschreibung. Der ungedämpfte Klang ist in seiner Fülle überraschend. Eine Einführung in eine leise, ruhige Welt, abseits unserer normal empfundenen Hektik.

Dann erklingt Carl Philipp Emanuel Bachs (1714-1787) Sonata in e-moll. Muskens spielt einen Tangentenflügel, eins der wenigen erhaltenen Instrumente mit originaler Mechanik. Als ob eine Zeitmaschine den Hörer in die versunkene Epoche des 18. Jahrhunderts katapultiert. Das Instrument verzaubert mit silbrigem, schwerelos erscheinendem Klang und einer zarten intimen Tonfärbung, vergleichbar einer Harfe oder einer Gitarre.

Und doch überrascht das dynamische Potenzial. Muskens gestaltet



Ulrich Thiele (links) und Anders Muskens erklären die Mechanik des Clavecin Royal.

FOTO: RAINER SLIOPEN

Bachs Sonata weitab von motorischem Herunterschnurren wie eine durchgeformte Klangrede. Zäsuren strukturieren den musikalischen Ablauf wie eine immer wieder vorgenommene Selbstvergewisserung des Komponisten. Rhythmischer Schwung wechselt mit reflektierenden Abschnitten. Tänzerische Passagen mit meditativer Konzentration. Und dann immer wieder aufrauschende Klangeffekte mit der ganzen barocken Pracht der damaligen Zeit. Muskens nutzt die eingebauten Klangeffekte, die über verschiedene Tuche, Leder und Fransenleisten durch Kniehebel und Handzüge gesteuert werden.

Bei aller Abwechslung: Der Zuhörer wird gefordert. Bach lässt sich Zeit. Muskens lauscht den Tönen nach, vorsichtig tastend und dann als ein fernes Echo eine Antwort gebend. Hier scheint nichts fertig. Al-

les ist offen. Eine ungewohnte Hörfahrung.

Und dann eine freie Fantasie von Muskens selbst. Eine Brücke von Bach zu Mozart (1756-1791). Wer die relativ späte Sonate KV 533 kennt, ist überrascht. Statt Wiener Klassik pures Barock. Was das Instrument doch ausmacht.

Die bewusste Hinwendung Mozarts zur Kontrapunktik und Polyphonie wird hier überdeutlich. Muskens gestaltet ein springlebendiges Allegro, ein betörendes ruhiges Andante und ein vor Übermut sprühendes Rondo.

Ist der Zauber der Musik bei den Menschen draußen angekommen? Es bleibt ein Experiment – und doch kann die Musik Entfernungen überbrücken. Was bleibt, ist dennoch die Hoffnung auf den unmittelbaren Kontakt zwischen Künstler und Publikum.